kauf!
en Abschlüsse
Sie nicht
Fabrikpreis.
n. — —
37.

ania" Schömberg.

Jubiläum
-Wettstreit
9. Juli 1922.
de Vereine.

umm.
n 8. Juli.
asthaus zum „Löwen"
are.
n 9. Juli.
ab Empfang der aus-
om „Löwen" nach der
Chor des festgebenden
Bettsingens.
ittagessen in den zuge-
des Festzuges in der
Festplatz: Begrüßungs-
Festrede: Hr. Schultheiß
er anwesenden Vereine.
auf dem Festplatz.
Unterhaltung
sen" und „Löwen".
10. Juli,
-Fest.

rze
isbeer
opf, Neuenbürg.

en, Ia. Schweizer Woll-Voile,
este Verarbeitung,
50.— 780.— 485.—
45.— 575.—
oile-Blusen,
grün,
arnierung 650.—
en aus gutem Zephirstoff,
tragen, 445 385.—
m. hübscher Stickerei 225.—
mit Häckel- lerung 108.—
Müller,
halb,
e und Hotel Kull.

ill auf nächsten Winter,
für sich und seine Kinder,
z und Kohle schwärmen,
ns erwärmen.
ger in
nallenstiefel
n und Kinder.
Grossmann,
Enz.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 66.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 66.— mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 2.— ℳ außerhalb desselben 3.— ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 100 ₰. Reklame-Zeile 8 ℳ.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 156. | Neuenbürg, Freitag, den 7. Juli 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der in Düsseldorf verhaftete Praktikant Lauerz kommt nicht als Mörder Rathenaus, wohl aber als Begünstiger der Tat in Betracht. — Der Vorsitzende des deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes in Thüringen, Oberschreiber Faßhauer in Gera, ist verhaftet worden. — Wie in Kreisen des Zentrums verlautet, hat in der Nacht zum Mittwoch der frühere Zentrumsabgeordnete im Reichstag und in der Nationalversammlung, Coßmann, der als Vertreter des Saargebiets gewählt worden war, seinem Leben ein Ziel gesetzt. Dem früheren Abgeordneten v. Coßmann ist in den letzten Wochen anläßlich der Wahl im Saargebiet der Vorwurf gemacht worden, daß er mit französischen politischen Plänen einverstanden sei, und sie durchzuführen sich bereit erklärt habe. Diese Vorwürfe haben Coßmann offenbar in den Tod getrieben.

Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 5. Juli. Präsident Adorno eröffnet um 3¼ Uhr die 6. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer mit Begrüßungsworten an den Vertreter der Staatsregierung, Präsident v. Sting, an die Mitglieder und Beamten der Kammer und erinnert an das Jahrhundertjubiläum der Hochschule Hohenheim. Seit der letzten Tagung im Herbst habe sich leider keine Besserung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse eingestellt. Die betrübenden Vorkommnisse der letzten Tage würden zeigen, wohin der auf uns lastende innere und äußere Druck führt. Unter der Teuerung habe insbesondere der Mittelstand zu leiden, selbst sogen. „Kapitalistenkreise" verfallen der Verarmung. Kummervollen Blickes sehe der volkswirtschaftliche Beobachter der schweren Krisis unseres Wirtschaftslebens entgegen. Die Gegensätze der Berufsstände usw. seien noch gewachsen und hätten sich verschärft. Durch Selbstzerfleischung drohe Deutschland in immer tiefere Not zu geraten. Der Kampf aller gegen alle werde immer mehr heraufbeschworen. Die landw. Organisationen hätten ihre Pflicht erfüllt, das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft marschiere (Beifall). Gerade der kleine und der mittlere Besitz seien an der Hebung der Landwirtschaft hervorragend beteiligt. Mit dem Arbeitswillen allein sei es nicht getan, es gehöre dazu auch die höhere Gewalt. Das zeige sich im Hinblick auf die neue Ernte, die voraussichtlich nicht so ausfalle wie die des Vorjahres. Zur Getreideumlage bemerkte der Präsident, daß mit seltener Einmütigkeit die Landwirtschaft, ohne Unterschied von Konfession und Partei, sich gegen die Umlage ausgesprochen habe. Die schauerliche Tat junger verwirrter Köpfe habe die Angelegenheit zu einer Lösung geführt, die nicht befriedigen könne. Dank sei der Dank des Vaterlandes für das große Hilfswerk der Landwirtschaft. Bezeichnend bleibe es, daß man es wage, einem solchen geschlossenen Berufsstand gegenüber sich ablehnend zu verhalten. In Nürnberg habe sich die Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft gezeigt, auch die Kammer habe gut abgeschnitten. Wenn das Hilfswerk der Landwirtschaft gelinge, werde Deutschland einen Aufschwung erfahren, wenn nicht unüberlegte Handlungen den Aufbau stören. Jeder möge sein Teil dazu beitragen, auf daß das Werk den Meister lobe (Beifall). Präsident v. Sting überbrachte die Grüße des Ernährungsministers, der augenblicklich verhindert ist, an den Beratungen teilzunehmen. Auch die Zentralstelle für die Landwirtschaft entbietet herzliche Grüße. Direktor Ströbel gibt den Geschäftsbericht für 1921. Danach erfuhr die Landwirtschaftskammer einen starken Ausbau nach innen und außen. Die errichteten sieben Abteilungen haben sich bewährt. Nach außen erfolgte der Ausbau durch die Erwerbung des 65 Hektar großen Versuchsgutes Dürnachhof bei Laupheim mit umfassenden neu erbauten Gebäulichkeiten, des 16 Hektar großen Schloßgutes Kupferzell und der Reformschule Blaubeuren mit angrenzenden 2 Hektar großen Grundstücken, sowie eines weiteren Dienstgebäudes in Stuttgart, Marienstraße 29. In Kupferzell und Blaubeuren wurden landw. Frauenschulen eingerichtet. Die Kaufsummen konnten aus außerordentlichen Einnahmen, also nicht aus Umlagemitteln, gedeckt werden. Die Kammer entfaltete mit ihren verschiedenen Abteilungen eine rege Tätigkeit. So wurden z. B. 15 Koch- und 4 Näh- und Flickkurse abgehalten, 1051 Dienstboten für lange Dienstzeit ausgezeichnet, 13 Buchführungskurse abgehalten und für 140 Betriebe Buch geführt. In Hohenheim wurden 4 Brennereilehrkurse abgehalten. Die Zahl der Beispielwirtschaften beträgt 202. Ihre Einrichtung hat sich glänzend bewährt. Die Schafzucht wurde planmäßig organisiert, wobei 24 große Stammschaften zu einer Züchtervereinigung für das württ. veredelte Landschaf zusammengeschlossen wurden. In der Schweinezucht wurde die Gründung von Schweinezuchtgenossenschaften vorgenommen, in der Ziegenzucht Lehrkurse abgehalten und 52 Züchtervereinigungen anerkannt. Bei der Geflügelzucht sind 12 Leistungszuchtstationen und 104 Geflügelzuchtstationen unter Kontrolle der Kammer. Gleich erfolgreich und vielseitig war die Arbeit in der Bienen- und Fischzucht, bei der Pflanzenbauabteilung, auf dem Gebiet des Obstbaus und des Gartenbaus. Die forstwirtschaftliche Abteilung wurde noch nicht eingerichtet, da die Verhandlungen mit dem Waldbesitzerverband noch nicht abgeschlossen sind. Weiter beteiligte sich die Kammer an den großen Ausstellungen in Stuttgart und Ulm und strebte auf allen Gebieten die Steigerung der Produktion an. Die Kammer genehmigte den Geschäftsbericht für 1921 und damit die Neuerwerbungen ohne Aussprache, auch den Kassenbericht von 1920, nach dem eine Mehreinnahme von 1 104 000 Mark und ein Restvermögen auf 31. 3. 21 von 879 000 Mark vorliegt. Direktor Ströbel berichtete dann über den Haushaltsplan der Landwirtschaftskammer für 1922. Der Etat mußte in fast allen Positionen um das Vierfache erhöht werden. Er schließt mit 9 035 000 Mark in Ausgaben und Einnahmen ab. Der Umlagesatz soll auf 3 Mark für 100 Mark Steuerkapital festgesetzt werden, so daß sich 8 232 000 Mark Einnahmen ergeben. Der Etat wurde einstimmig genehmigt. Von der Kammer sind ausgeschieden Geh. Rat Aereboe, Hohenheim, Ministerialdirektor Gauger, Stuttgart, und Arbeiter Stauß, Böblingen. Für Gauger wird Landesökonomierat Storz gewählt, die übrigen Wahlen verschoben. Zu Delegierten zum Deutschen Landwirtschaftsrat für 1922—23 werden berufen Dr. Franck, Oberlimburg, Adlung, Sindlingen, Adorno, Kaltenberg, Vogt, Gochsen, Ströbel, Stuttgart. Hierauf berichtete Direktor Ströbel über den Grundplan zur Förderung der Kaninchenzucht, der die Errichtung von Deck- und Zuchtstationen und Musterkaninchenhaltungen, sowie Veranstaltung von Ausstellungen und Förderung der genossenschaftlichen Fell- und Wollverwertung vorsieht. Der Plan wurde einstimmig genehmigt. Die Tagegelder der Kammermitglieder wurden ab 1. Juni d. Js. auf 180 Mark, die Uebernachtungsgelder auf 120 Mark, das Kilometergeld auf 2 Mark erhöht. Bei Reisen außerhalb Württembergs gelten doppelte Sätze. Der Bericht über die Eröffnung der Frauenschulen in Kupferzell und Blaubeuren wurde zur Kenntnis genommen und dem Vorschlag Hermann (Hohenmühringen), auch den Schwarzwaldkreis mit einer solchen Schule zu versehen, der Erwägung empfohlen. Im Laufe der Aussprache wurde auch mitgeteilt, daß die nächste Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Jahr 1926 wohl mit Sicherheit nach Stuttgart komme, nachdem das Land Baden zugunsten Württembergs verzichtet hätte. Im Wettbewerb stehe noch Ulm mit Stuttgart. Letztere Stadt trage sich mit der Absicht, eine großzügig angelegte Ausstellungshalle zu erbauen, womit dann die Grundlage für die Landwirtschaftsausstellung gegeben wäre. Gegen 7 Uhr wurde abgebrochen. Fortsetzung Donnerstag 8 Uhr vormittags: Getreideumlage, Steuerfragen usw. Nachmittags findet die Besichtigung Hohenheims statt.

Die Notlage der Presse.

Stuttgart, 6. Juli. Dem Vernehmen nach will jetzt der Reichswirtschaftsrat dem Gesetzentwurf über die Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse einiges Leben einhauchen. Aber auch er hat den Entwurf einstweilen an einen 15köpfigen Arbeitsausschuß überwiesen „zur beschleunigten Beratung". Mit diesen Beratungen am grünen Tisch ist aber der Presse nicht geholfen. Was dabei herauskommt, sieht einem Kanzleitrost allemal so ähnlich wie ein Ei dem andern. Das Reich und die Länder sind die größten Waldbesitzer. Das Zeitungspapier wird aus Holz hergestellt. Die wucherischen Holzpreise verteuern es. Der Waldbesitzer Staat hat es in der Hand, diesen Wucher zu verhindern. Also wozu lange Kommissionsberatungen?

Rückgang der Kohlenförderung im Juni.

Essen, 5. Juni. Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat Juni 1922. Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Zechen) wird für den Monat Juni 1922 auf etwa 7 Millionen Tonnen in 23¾ Arbeitstagen veranschlagt. Im Mai 1922 stellte sich die Kohlenförderung in 26 Arbeitstagen auf 8,08 Millionen Tonnen und im Juni 1921 auf 7,75 Millionen Tonnen in 25¼ Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet wird sich für Juni 1922 voraussichtlich eine Förderung von etwa 265 000 Tonnen ergeben, gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 310 844 Tonnen im Mai 1922 und von 307 063 im Juni 1921. Das Ergebnis der Kohlenförderung wurde namentlich durch den 24stündigen Demonstrationsstreik ungünstig beeinflußt. Der hierdurch hervorgerufene Förderausfall betrug rund 275 000 Tonnen im Werte von 275 Millionen Mark. Dazu kommen noch die indirekten Schäden, wie Lohnausfall der Bergarbeiter, Mindereinnahmen der Eisenbahnen für den ausgefallenen Transport usw.

Was bringt die Getreideumlage?

Die vom Reichstag mit 217 gegen 137 Stimmen angenommene Durchführung der Getreideumlage sieht die Erhebung von 2,5 Millionen Tonnen oder 50 Millionen Zentner Brotgetreide vor, das in drei Terminen, zum 31. Oktober, 15. Januar und 28. Februar, abgeliefert sein muß. Als Ablieferungspreis wurde festgesetzt je für 1 Zentner Roggen 345 Mark, Weizen 370 Mark, Gerste 335 Mark und Hafer 330 Mark, der nach der ersten Ablieferung nachgeprüft werden soll. Die Freigrenze beträgt bei Gütern bis 10 Hektar Getreideanbaufläche 2 Hektar. Wo die Umlagen nach der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche erfolgt, sollen nur Betriebe bis 5 Hektar freibleiben.

Der „Vorwärts" gegen die Ausschreitungen.

Der „Vorwärts" hält es für notwendig, entschieden Stellung zu nehmen gegen die Ausschreitungen, die in den letzten Tagen gegen Angehörige der Rechtsparteien verübt worden sind. Er schreibt: „Jede politische Ueberlegung sagt, daß Ausschreitungen, die von republikanischer Seite verübt werden, nur den Plänen der Rechten zu Hilfe kommen. Wer die Republik schützen will, der muß alle Kraft aufbieten, damit die republikanisch-Massenbewegung in gesetzlichen Bahnen verläuft. Erregte Massen, die in Baulichkeiten eindringen, Sachschäden anrichten und sich an Personen vergreifen, die sie mit Recht oder Unrecht für schuldig halten, fördern unbewußt die Pläne der Organisation C. Die sozialdemokratische Partei ist entschlossen, alles aufzubieten, um den Plan der Mörder zu vereiteln und zu verhindern, daß Deutschland in den Abgrund stürzt. Das kann ihr aber nur gelingen, wenn die arbeitenden Massen fest zusammenhalten und auch im Bürgertum Unterstützung finden."

Stillegung der Notenpresse.

Berlin, 5. Juli. Durch den Buchdruckerstreik, der sich inzwischen auch auf die Reichsdruckerei ausgedehnt hat, ist die Notenpresse einstweilen stillgelegt, so daß bereits erheblicher Mangel an Papierwertzeichen bemerkbar wird. Die Reichsregierung wird, wenn der Streik noch lange andauert, versuchen, Geld herzustellen. Sie hat deshalb Verhandlungen mit den Buchdruckern hierüber eingeleitet.

Die Sozialdemokratie gegen eine Koalitionserweiterung nach rechts.

Berlin, 6. Juli. Von den Berliner Blättern sind heute früh die „Freiheit", der „Vorwärts" und die „Rote Fahne" erschienen. Die Mehrheitssozialdemokratie scheint fest entschlossen zu sein, diesmal aufs ganze zu gehen. In einem Leitartikel über die gestrige Reichstagssitzung lehnt der „Vorwärts" die Mitarbeit der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei an dem republikanischen Schutzgesetz rundweg ab, nachdem er zuvor die sichtlich werdende Einigung der beiden sozialistischen Parteien begrüßt hat, der die taktische Einheit zunächst vorangegangen sei. Er erklärt, die Republik könne nur durch eine republikanische Mehrheit, welche aus Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen bestehe, geschützt werden. Geschehe das nicht, so müßten die Wähler aufgerufen werden.

Verhandlungen zur Erweiterung der Koalition.

Berlin, 5. Juli. Der „Vorwärts", der jetzt wieder trotz des Berliner Buchdruckerstreiks erscheint, da die Arbeiterblätter nach Beschluß einer Generalversammlung jetzt wieder erscheinen dürfen, schreibt zu den Verhandlungen zwischen der SPD. und der USP.: Zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den Unabhängigen einerseits und den bürgerlichen Parteien andererseits ist es zu Verhandlungen über den Eintritt der Unabhängigen in die Regierung gekommen, die noch nicht zu Ende geführt worden sind. Wir begrüßen die Bereitwilligkeit der Unabhängigen, sich zum Schutze der republikanischen Verfassung zur Verfügung zu stellen um der Sache willen, wir begrüßen sich auch um der Einigkeit willen, denn nachdem die Unabhängigen durch ihr Verhalten anerkannt haben, daß es außerordentliche Situationen gibt, in denen die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen zusammen in die Regierung gehen müssen, ist dieser letztere bedeutende Streitpunkt zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien gegenstandslos geworden. Wie die „Freiheit" schreibt, sollen die Demokraten bei der Deutschen Volkspartei sondiert haben, um nach rechts statt nach links die Regierung zu erweitern.

Kommunistische Forderungen.

Berlin, 6. Juli. Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen Aufruf der Zentrale der KPD. an das kämpfende Proletariat, in dem zum Schutz gegen die Reaktion gefordert wird: Sofortige Verhaftung der monarchistischen Führer, sofortige Unterdrückung aller monarchistischen Verbände, sofortiges Verbot aller monarchistischen Blätter, sofortige Säuberung aller Behörden, insbesondere der Reichswehr und der Gerichte von den Monarchisten und Amnestie für alle proletarischen Kämpfer.

Ausland.

Deutsche Arbeit für Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission, Louis Dubois, hat dem Grundsatz der deutschen Mitarbeit für die im gestrigen Ministerrat beschlossenen öffentlichen Arbeiten zugestimmt, aber wissen lassen, daß es vielleicht besser wäre, mehr einzelne Unternehmungen ins Auge zu fassen, als daß man die Durchführung eines zu großen Arbeitsprogrammes verfolge. Die französische Industrie soll bei der Metall-Lieferung mit 30 Prozent bedacht werden. Die Regelung sieht deutscherseits die Lieferung von Arbeiten über 2600 Millionen Franken, sowie die Gestellung von 12 000 Arbeitern 10 Jahre hindurch vor. Die Arbeiten würden unter dem Befehl französischer Ingenieure ausgeführt werden. Die deutschen Unternehmer hätten die Aufgabe, ihr Personal zu leiten. Die deutschen Arbeiter würden in Arbeitervierteln untergebracht.

Nach dem gestern vom Ministerrat der Reparationskommission überwiesenen Plane zur Ausführung bestimmter öffentlicher Arbeiten unter Mitwirkung Deutschlands beträgt der Anteil Deutschlands an der Regulierung der Rhone 2658 Millionen, der französische Anteil 595 Millionen, für die Regulierung der Truyere 129 Millionen an französischer Arbeit, für die Dordogne 185 Millionen deutscher, 105 Millionen französischer Arbeit, für den Vogesentunnel 655 000 deutscher und 500 000 Frk. französischer Arbeit, für den Seine-Mosel-Kanal und den Seine-Maas-Kanal 562 Millionen deutscher und 88 Millionen französischer Arbeit, für Maas und Schelde 360 400 000 deutscher, 59 500 000 französischer Arbeit. Die Regulierung der Rhone erfordert 120 000 Arbeiter mit zehn Jahren Arbeitszeit, das heißt einen Aufwand von 1200 Millionen für Löhne für Deutschland und 100 Millionen Franks für Frankreich, die Truyere 1800 Arbeiter während vier Jahren gleich 55 Millionen Franken an Löhnen, die Dordogne 2500 Arbeiter für vier Jahre, der Vogesentunnel 600 Arbeiter für 4 Jahre. Die Arbeiten werden wie gewöhnliche öffentliche Arbeiten unter der Leitung französischer Ingenieure mit deutschem Material und Personal ausgeführt. Die soziale Gesetzgebung wird die der deutschen Länder sein.

Wilde Gerüchte in Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die schwierige politische Lage Deutschlands hat in hiesigen politischen Kreisen wilde Gerüchte aufkommen lassen. So verlautet, daß es nunmehr notwendig werde, daß General Nollet die noch bestehenden deutschen Geheimorganisationen verfolgen läßt. Weiter verlautet, daß in gewissen Kreisen der Kammer das Gerücht verbreitet sei, daß die Unabhängigen als Forderung für den Eintritt in die Reichsregierung auf die Ueberlassung des Reichswehrpostens an einen ihrer Parteigenossen rechnen.

Argentinisches Kreditangebot an Deutschland.

Die „Agenca America" meldet aus Buenos-Aires, die argentinische Regierung habe Deutschland einen Kredit von 150 Millionen Piaster für den Ankauf von argentinischen Lebensmitteln angeboten. Es scheine jedoch, als ob Deutschland mit der Annahme dieses Angebots zögere, weil ihm die Alliierten nicht erlaubten, einen Teil der aus Argentinien bezogenen Lebensmittel in Natura zu bezahlen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Juli. Die neuerrichtete Tuberkulosefürsorgestelle eröffnet demnächst ihre Tätigkeit. Wie bereits veröffentlicht, findet die erste Sprechstunde des Fürsorgearzts am Samstag, den 8. Juli, nachmittags 2½ bis 5 Uhr im Bezirkskrankenhaus statt. Zur Aufklärung weiterer Kreise wird Herr Dr. Dorn am Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Zeichensaal des Schulhauses einen Vortrag über Tuberkulose und ihre Bekämpfung halten (siehe Inserat). Es wäre zu wünschen, daß dieser Vortrag zahlreich besucht würde, da die Bekämpfung dieser furchtbaren Krankheit, welche in Deutschland jährlich viele tausend Opfer fordert, nur unter verständnisvoller Mitarbeit der Familie und aller Kreise zum Erfolg führen kann. Um dies zu erreichen, muß man aber zuerst ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nau Bescheid über die Entstehung und die Art der Krankheit wissen.

Neuenbürg, 6. Juli. Etwas Eigenartiges bietet der Schwarzwald-Bezirksverein Neuenbürg kommenden Samstag seinen Mitgliedern. Vielfach geäußertem Wunsche entsprechend, ladet er Alt und Jung zu einer fröhlichen Nachtwanderung ein. Ueberraschungen aller Art sind dabei geplant. Eine der größten ist, daß außer den Führern noch niemand weiß, wohin die Reise geht. Auch heute sei nur soviel verraten: Nach kurzer Bahnfahrt eine kaum halbstündige Wanderung und anschließend Gelegenheit zur Einnahme eines kurzen Dämmer- und Sammlungsschoppens; hiernach eine etwa 1½stündige Fußtour durch dunkle Tannenwälder mit ab und zu einem Lichtblick nach oben. Um die mitternächtliche Stunde Ankunft in der ersten Stellung, die bei Tanz und Spiel, bei Wort und Sang so etwa 2½ Stunden gehalten wird. Nun folgt der Abmarsch zur zweiten Stellung, verbunden mit Sonnenaufgang, der nach den glaubwürdigen Aussagen eines der Führer um 3,49 vor sich gehen soll. Nach anschließender kurzen Höhenwanderung erfolgt der Abstieg ins Tal, von wo aus jedem Einzelnen Gelegenheit gegeben ist, zu Fuß, per Auto oder mit der Bahn die Heimat wieder zu erreichen, und zwar so zeitig, daß, wenn Mutter lange schläft, sie gar nicht merkt, daß Vater fort war. Daß für die ganze Tour 3 (drei) Führer, darunter 2 staatlich geprüfte, verantwortlich zeichnen, sollte eigentlich niemand abhalten. Nur wird ebenso höflich wie dringend gebeten, dieselben nicht mit Fragen: Was macht das Wetter? Wie weit ist es noch? Kommt die Sonne gewiß? usf. zu reizen. Auch die „soziale Frage" wird auf dieser Tour nicht restlos gelöst werden. Die Wanderung findet unter allen Umständen statt, da der Vollmond sich leider nicht verschieben läßt. Waldheil!

Württemberg

Freudenstadt, 6. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Der am Sonntag abend mit dem Pforzheimer Personenzug in Karlsruhe angekommene verh. Glasmacher Franz Kreneck aus Wildensweiler fiel, kurz bevor der Zug hielt, von der hinteren Plattform eines Wagens auf die Schienen, wodurch ihm beide Beine unterhalb der Knie abgefahren wurden. Am Montag früh ist der Verunglückte gestorben.

Stuttgart, 6. Juli. (Amerikanerfest.) Beim Amerikanerfest im Stadtgarten sprachen Staatspräsident Dr. Hieber und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager den zahlreich herbeigeströmten Deutsch-Amerikanern für ihre Bemühungen um die alte Heimat, ihre Opferwilligkeit und Bruderliebe den wärmsten Dank der Regierung und des württembergischen Volkes aus. Für den Siegeszug der Wahrheit durch die Welt hätten die Deutsch-Amerikaner eine ganz besondere Aufgabe. Der amerikanische Konsul Moorhead sprach gleichfalls Begrüßungsworte. Die Kromersche Liedergruppe stimmte schwäbische Weisen an.

Stuttgart, 6. Juli. (Ein neuer Regierungsrat.) Der Landtagsabgeordnete Albert Pflüger hat eine Regierungsratsstelle a. g. St. beim Arbeits- und Ernährungsministerium erhalten.

Reutlingen, 6. Juli. (Die Beerdigung der Opfer.) In Betzingen herrschte tiefe Trauer, seitdem bekannt war, daß der freundschaftliche Besuch von Mitgliedern des Bürgergesangvereins in Beihingen bei Ludwigsburg durch das Kraftwagenunglück ein so schreckliches Ende genommen hat. Die gemeinsame Bestattung der drei Todesopfer Ludwig Dorp, Richard Weible und Fritz Schlotterbeck ist nunmehr auf dem Betzinger Friedhof erfolgt. An den offenen Gräbern hielt Stadtpfarrer Kappus eine zu Herzen gehende Trauerrede. Gemeinderat Georg Sauer gab mit ergreifenden Worten der Trauer um die tödlich verunglückten Sangesfreunde Ausdruck und widmete ihnen einen Kranz. Dasselbe geschah seitens der Vertreter der Firmen C. O. Egelhaaf in Betzingen und Stoll & Co. in Reutlingen, sowie ihrer Angestellten, Meister und Arbeiter, der Organisationen der Textil- und der Metallarbeiter und des Werkmeister-Bezirksvereins. Auch die Kameraden der Toten ließen es sich nicht nehmen, den letzten Gruß mit Kranzspende nachzurufen, ebenso eine Abordnung des Gesangvereins „Eintracht" von Beihingen, die mit umflorter Fahne an dem Leichenbegräbnis teilnahm.

Tübingen, 6. Juli. (Organisation C.) Es ist nicht richtig, daß hier ein Angehöriger der Organisation C verhaftet wurde. Zu der Mitteilung, daß die Untersuchungen sich in andere Richtungen bewegten, stellt der Rektor der Universität fest, daß auch sie nichts Belastendes ergaben.

Heilbronn, 6. Juli. (Festnahmen.) Anläßlich der vorgestrigen Demonstrationen wurden wegen Beteiligung am Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt usw. im Ganzen 9 Personen festgenommen. Nach dem amtlichen Bericht wurden 2 Angehörige der Ordnungspolizei und 7 andere Personen als verletzt auf der Hauptwache eingeliefert.

Heilbronn, 5. Juli. (Totschlag des Stiefsohnes.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 41 Jahre alten Schleifer und Gemeinderat August Bernhardt aus Ensingen OA. Vaihingen, der am 6. Juni seinen 22 Jahre alten Stiefsohn Eugen mit einem Dolchmesser nach kurzem Wortwechsel erstochen hat. Von der Mutter mit in die Ehe gebracht, war Eugen vom Vater als Kind angenommen und neben vier anderen Kindern liebevoll, wenn auch streng, erzogen worden. Wiederholt verschwanden dem Vater größere Geldbeträge, als deren Dieb man stets den jungen Eugen ermittelte. Schlimm wurde es, als der Vater in den Krieg zog, den er von Anfang an mitmachte. Da verdiente, wie der Generalanzeiger berichtet, der junge Eugen in der Munitionsfabrik ganz ausgezeichnet und doch fiel es ihm nicht ein, etwas der Mutter abzugeben. Er verbrauchte das seine und bestahl die Mutter noch um Beträge, die der Vater sich von seiner Löhnung abgespart und nach Hause gesandt hatte. Bei einem schweren Zusammenstoß am 6. Juni, an dem Bernhardt früh in Vaihingen zu tun hatte, bei ungeheurer Hitze den ganzen Tag lang nichts gegessen — dagegen, des Alkohols sonst ungewohnt, mehr als ihm dienlich getrunken hatte, stach Bernhardt mit einem Dolch auf den Sohn ein und tötete ihn. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Körperverletzung mit Todesfolge und das Gericht kam auf eine Strafe von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis sowie Tragung der Kosten, da mildernde Umstände Kraft haben.

Winzingen OA. Gmünd, 6. Juli. (Der Mörder.) Der gestern mittag in der Person des 19jährigen Schlossergesellen Albert Kibler von Winzingen, der in einer Donzdorfer Fabrik in Arbeit steht, ermittelte und verhaftete Mörder der Maria Grimm hatte sich unter den Personen befunden, die am Abend der Tat den gleichen Weg gegangen waren. Als man ihn in Donzdorf in der Fabrik verhörte, gestand er ein, die schreckliche Tat verübt zu haben. Ein Leugnen wäre auch nutzlos gewesen, da sein blutbeflecktes Hemd, sein Messer, das ebenfalls Blutspuren aufwies, ferner ein an seinem Kittel fehlender Knopf, der unter der Leiche der Ermordeten gefunden worden war, sowie Kratzwunden an den Händen ihn ohnedies überführt hätten. Am Abend nach der Tat hatte er noch ruhig zugesehen, wie die Untersuchung seines Opfers vorgenommen wurde. Der Mörder wurde vom Geislinger Landjäger nach Stuttgart ins Gefängnis verbracht.

Ulm, 6. Juli. (Eine gemeine Erpressung.) Die Dienstmagd Rosa Scheel von Wißgoldingen stand mit dem Fabriknachtwächter Jakob Mößner von Geislingen in näherer Beziehung. Ein intimes Verhältnis, behauptet sie, habe auch mit dem Schwiegervater des Mößner, namens B. in Großsüßen, bestanden. Eines Tages soll nun die Scheel dem M. erklärt haben, daß sie in anderen Umständen sei und daß er der Vater sein müsse. Sie war aber bereit, über das Verhältnis zu schweigen, wenn der M. ihr mindestens 50 000 Mark gebe. M. regte sich über die Geschichte sehr auf. Er fürchtete die Schande vor den Leuten und seinen erwachsenen Kindern. Er gab der Angeklagten auch 14 000 Mark. Weitere 30 000 Mark versprach er, sobald er es flüssig machen könne, und als die Angeklagte nun verlangte, daß die ganze Sache protokolliert werden müsse und dann schließlich doch herauskomme, faßte er den Entschluß, freiwillig in den Tod zu gehen und erhängte sich. Nun stellte sich heraus, daß hinter der ganzen Geschichte der Schwiegersohn Mößner stecke, daß dieser die ganze Erpressungsgeschichte erdachte, ja, es konnten sogar keine bestimmten Feststellungen gemacht werden, daß die Scheel überhaupt schwanger war, so daß man annehmen kann, daß die ganze Geschichte nur vorgetäuscht war. Die Scheel war außerdem noch angeschuldigt des Betrugs, indem sie sich in Erbach, Dellmensingen, Degenfeld, Oberholzheim und Achstetten als Magd verdingte, sich ein Angeld geben ließ, die Stellen aber nicht antrat. Die Angeklagte, die einen etwas beschränkten Eindruck macht und zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in einer Heilanstalt war, erhielt 9 Monate. Mößner, der verheiratet ist und 2 Kinder hat, erhielt 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Baden

Pforzheim, 6. Juli. Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses über die Julilöhne in der Schmuckwarenindustrie ist von beiden Seiten angenommen worden. Demnach werden vom 1. Juli ab folgende Zulagen für die Stunde bezahlt:

Karlsruhe, 6. Juli. Ueber alle Maßen überfüllt war der am Sonntag abend 6 Uhr 40 Minuten von Herrenalb nach Karlsruhe fahrende Zug der Albtalbahn. Ein Mitfahrender berichtete der „Bad. Presse" darüber: Nur 48 Personen sollen nach der bahnamtlichen Vorschrift in einem Wagen Platz nehmen. In manchen Wagen zählte man aber über 100; die Leute saßen aufeinander und übereinander! Eine große Anzahl von denen, die mitfahren wollten, mußte in Herrenalb zurückbleiben, weil der Zug sie einfach nicht mehr aufnehmen konnte. In Frauenalb stiegen trotzdem noch ein paar hundert Personen zu. Wie nicht anders zu erwarten war, kam es bei dem Kampf um den Platz zu wüsten Auftritten. Auf wehrlose Frauen wurde mit Stöcken und Schirmen eingeschlagen. Das Zugpersonal war anfangs machtlos gegen den Ansturm; es konnte selbst nicht einmal mehr in das Innere der Wagen. Schließlich gelang es ihm, den Hauptradaubruder zu ermitteln und aus dem Zuge herauszuholen, der, nachdem noch zwei Wagen angehängt worden waren, mit 20 Minuten Verspätung weiterfuhr. Auf den folgenden Stationen warteten ebenfalls viele Menschen auf den Zug, um nach Hause zu fahren. Die Trittbretter waren dicht besetzt; selbst auf den Barrieren standen noch Reisende. Das gleiche schreckliche Bild, das wir aus der Zeitungslektüre über das Berliner Unglück kennen! In Marzell standen zwei große elektrische Motorwagen, die selbstredend in wenigen Augenblicken überfüllt waren. Unser Zug fuhr weiter und durch Ettlingen mit größter Geschwindigkeit durch. An den Straßen, die wir passierten, schlugen die Leute vor Entsetzen über seine Ueberfüllung die Hände über den Kopf zusammen. Daß auf dieser Fahrt niemand verunglückt ist, darüber verwundern wir uns heute noch.

Gochsheim, 6. Juli. Vor einigen Tagen reiste ein Bauersmann von Gochsheim nach Pforzheim, um seinen daselbst verheirateten Sohn und seine Enkel zu besuchen. Er trug einen Korb mit Kirschen und ein größeres Paket mit Kuchen und andern Lebensmitteln bei sich. Um ½10 Uhr nachts kam er auf dem Bahnhof an. Kaum hatte er sein Gepäck auf den Bahnsteig niedergestellt, als zwei junge Burschen im Alter von etwa 16 oder 17 Jahren an ihn herantraten, ihn fragten, wohin er wolle, und, als er Straße und Hausnummer nannte, sich anboten, ihm das Gepäck zu tragen. Alsbald griffen sie auch zu und gingen voran. Etwas mißtrauisch, zumal zur Zeit Unbekannten gegenüber die größte Vorsicht geboten ist und es auch Nacht war, folgte der Bauersmann durch die Straßen, bis die jungen Leute vor einem Hause Halt machten und das Gepäck niederstellten mit der Erklärung, es sei das bezeichnete Haus. Tatsächlich war es auch der Fall. Freudig überrascht wollte der Bauersmann den Burschen zum Dank für den freiwillig geleisteten Dienst von den mitgebrachten Kirschen und dem Kuchen geben. Doch die beiden Jünglinge warteten kaum die Dankesworte ab, sondern entfernten sich rasch mit einem Gutenacht-Gruß. Alle Achtung vor diesen beiden Pforzheimer Jünglingen, die Nachahmung verdient.

Offenburg, 5. Juli. Teilnehmer der gestrigen Demonstration, in der Hauptsache junge Burschen, rotteten sich zusammen und zogen zum Gefängnis, wo sie das Haupteingangstor erbrachen und in das Gefängnis eindrangen. Dort verlangten sie unter Ueberreichung einer Liste die Herausgabe von politischen Gefangenen und solcher Gefangenen, die wegen Raubes in Haft sitzen sollten. Da sich die betreffenden aber nicht im Gefängnis befanden, zogen die Demonstranten zum Bezirksamt, wo sich angeblich Waffen befinden sollten. Oberamtmann Schwörer überzeugte jedoch die Demonstranten, daß im Bezirksamt nur drei beschlagnahmte Gewehre seien. Die Burschen verzogen sich daraufhin.

Mannheim, 5. Juli. Ueber die Vorkommnisse anläßlich der gestrigen Demonstration gibt die Polizeidirektion folgende Darstellung: Der Demonstrationszug verlief in Ruhe und Ordnung. Beim Auseinandergehen der Massen rottete sich eine Menge, hauptsächlich jüngere Leute, vor dem Parkhotel zusammen und drangen später in ein in N 7, 4 gelegenes Studenten-Verbindungshaus, untersuchten sämtliche Räume, zerstörten Bilder und Embleme. Ein schwächerer Trupp suchte in die Geschäftsräume des „Generalanzeiger" einzudringen, wurde aber durch Polizei vertrieben. Zunächst wurde eine starke Polizeipatrouille nach N 7, 4 entsandt. Schon auf dem Wege dahin wurde ein Polizeiinspektor und ein Kommissar, die der Patrouille folgten, tätlich angegriffen und mißhandelt. Der Kommissar, der zu Fall kam, wurde seines Säbels beraubt. Von der Patrouille wurde das Verbindungshaus gesäubert. Auf die Behauptung, im Hause seien Waffen versteckt, wurde unter Hinzuziehung eines Vertrauensmannes das Haus untersucht. Waffen wurden nicht gefunden. Die Lage wurde insofern bedrohlicher, als man Abzug der Polizei und Abgabe der Waffen verlangte. Das wurde abgelehnt und eine zweite starke Patrouille bahnte sich den Weg zum Hause zur Unterstützung der ersten Gruppe. Da die Menge immer mehr anwuchs und den Abzug der Polizei und ihre Entwaffnung verlangte, wurden zwei Bereitschaften der Bereitschaftspolizei eingesetzt, welche den Gockelsmarkt und den Strohmarkt, sowie die Heidelberger Straße, in welcher zwei Bankgeschäfte bedroht waren, säuberten, ebenso die Straße vor dem Parkhotel. Nachdem die Menge infolge eines Platzregens sich stark gelichtet hatte, wurde die Bereitschaftspolizei zurückgezogen. Der Abzug erfolgte unter den unerhörtesten Beschimpfungen und Beleidigungen. Von den Polizeibeamten wurden noch verschiedene im Laufe des Nachmittags und Abends verletzt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 6. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 68 Ochsen, 32 Bullen, 200 Jungbullen, 258 Jungrinder, 230 Kühe, 509 Kälber, 1114 Schweine, 78 Schafe, 6 Ziegen. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 3000—3300, 2. 2450—2800, Bullen 1.

Im Himmelmoos.

Von Hermann Schmid.

14. (Nachdruck verboten.)

Er hatte wohl auch Grund dazu, denn nicht nur Rasen und Bäume waren dieselben wie damals — auf den Baumwurzeln unter dem Hasel- und Berberitzen-Gesträuche saß auch wie damals eine weibliche Gestalt, den Kopf mit dem hohen, grünen, goldumschnürten Hut auf die eine Hand und den Ellenbogen auf dem Baumstumpf nebenan gestützt, während die andere Hand lässig ins Gras herunter hing.

Der Bursche hatte den Hut abgenommen und fuhr sich über die Stirn, wie um eine Blendung wegzuscheuchen, dann teilte er rasch die Gebüsche, die ihn noch von dem Mädchen trennten, und stand lautlos vor der überrascht Aufspringenden, welche ihn ebenfalls anstarrte, als habe sie einen Geist erblickt, die Büsche aber rauschten im Zusammenschlagen so laut, als freuten auch sie sich des Wiedersehens.

„Du bist es, Engerl?" sagte Wildel nach einer Weile. „Bist es denn wirklich? Gieb doch einen Laut von Dir, daß ich's glauben kann! Oder hat's Dir ganz und gar die Red' verschlagen?

„Ich bin's schon," entgegnete sie, „dabei ist nichts zu verwundern, aber wie Du daher kommst, das ist schon ein besonderer Zufall.""

„Und wenn's kein Zufall wär'? Schau, wir sind alleweil aufrichtig gewesen mit einander — ich will's jetzt auch sein und will's eingestehen: ich hab's gewußt, daß Du daher kommen wirst, ich hab's auf der Brünnl'-Alm erfahren und bin schnurgerad' auf das Platz'l zugegangen .... jetzt sei Du auch aufrichtig und sag' — ist es wirklich ein Zufall, daß ich Dich gerad' an dem Platz'l find'?"

Das Mädchen senkte den Blick zu Boden und spielte errötend mit der an ihrem Mieder hängenden Münze; es war ein altes viereckiges Schaustück, ein sogenannter Ruperti-Taler, und der einzige Schmuck, der an dem aus geringem Silber gen[...]lten Geschnür hing. Sie fand nicht gleich eine Erwiderung, denn es widerstrebte ihr, zu verneinen, was sie vor sich selbst nicht leugnen konnte, und doch brachte sie noch minder ein offenes Geständnis über die Lippen. Auch er schwieg einen Augenblick und war im Beschauen des Mädchens versunken, das wohl auch weniger befangene Blicke zu fesseln vermocht hätte. Obwohl groß und schlank, war sie doch so fein gebaut und gegliedert, daß sie im Ganzen eher den Eindruck des Zierlichen, als des Kräftigen machte. Die Züge des von ganz schwarzem Haar umrahmten Gesichts waren wohlgeformt; aus den blauen Augen schimmerte treuherzige Güte und um die frischen Lippen spielte harmlose Heiterkeit.

„Was schaust mich denn so an?" sagte sie in steigender Befangenheit.

„Weil ich mich nicht satt sehen kann an Dir," rief er rasch entgegen. „Weil ich such' und such' und gar nit begreifen kann, wo Du die Stärk' sitzen hast. Du bist so geschlacht und geschlingig, wie ein Hirschel, und ein krankes Leut drei Stunden weit auf dem Rücken über den Berg heruntertragen — das tut Dir so leicht niemand nach."

„So hat die alte Plauschmirl das Schwatzen doch nit lassen können," sagte das Mädchen verschämt, „das hätt' ein jedes anderes auch getan — das ist des Redens nit wert."

„Das hätt' nit jedes andere getan. Dazu muß eines Dein Herz und Dein Gemüt haben, Engerl. Die Alte hat recht, Du hast Deinen Namen wahrhaftig nit umsonst."

„Red' nit so sündhaft daher!" unterbrach sie ihn unwillig, „sag' lieber, wann Du wieder heimgekommen bist — ich hab' noch gar nichts erfahren davon."

„Gestern abend," war Wildel's beklommene Antwort.

„Gestern abend?" fragte sie staunend und mit einem Blicke des Vorwurfs. „Und da bist Du schon auf der Brünnl'-Alm gewesen? Bist nit einmal in der ersten Nacht daheim geblieben?"

Nun war es an dem Burschen, in Verlegenheit zu geraten und die Augen niederzuschlagen; es war ihm doch nicht möglich, sogleich beim ersten Begegnen den wahren Grund seiner Nachtwanderung zu erzählen, und eine unwahre Ausflucht wollte ihm nicht von den Lippen. „Du weißt ja," sagte er endlich in sichtbarer Verlegenheit, „warum unnd wie oft ich den Weg gegangen bin."

„Das weiß ich freilich," erwiderte sie, und der Vorwurf in ihren Zügen wurde zur Betrübnis, „aber ich hab' gemeint, Du hättest den Wildschützen in der Stadt gelassen."

„Das hab' ich auch getan," rief er, froh einen Anhalt zur Ableitung des Gesprächs gefunden zu haben, „aber etwas anderes hab' ich richtig wieder mitgebracht aus der Stadt — weißt wohl, dasselbe silberne Ringel, das Du mir aufzuheben gegeben hast."

Sie errötete. Das düstere Licht der Augen schwand, und lächelnd ließ sie es geschehen, daß er ihr zuerst die Hand mit dem Ringe zeigte, dann denselben abzog und ihre Hand ergriff, um ihn ihr an den Finger zu stecken. „So hast das Ringl wirklich so gut aufgehoben, wie Du versprochen hast?" fragte sie mit leisem Beben in der Stimme. „Ist es niemals von der Hand weg oder gar an eine andere Hand gekommen?"

„So gewiß als meine Hand nit von meinem Arm 'kommen ist," rief er freudig. „Das Ringl war mein einzigs Vergnügen, und ich hab' mir immer 'denkt, wenn ich einmal heimkäm', nachher wollt' ich Dir's erzählen und Dich fragen, ob ich Dir's wirklich wieder zurückgeben muß."

„Freilich wohl," sagte sie leise, ohne ihm die Hand zu entziehen, „es ist schier das einzige Andenken an meine Mutter selig, aber es muß nit gleich für den Augenblick sein. Wenn Du mir's noch weiter aufheben will..."

„Aufheben?" rief er entzückt; „ich möcht' es ja am liebsten ganz behalten, den Ring und die Hand und den Arm und alles, was dran hängt, aber ich hab' das Herz nimmer, daß ich Dich drum bitt'." Forts. folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

...ptradaubruder zu ermitteln
..., der, nachdem noch zwei
...mit 20 Minuten Verspätung
...stationen warteten ebenfalls
...nach Hause zu fahren. Die
...bst auf den Barrieren stän-
...hreckliche Bild, das wir auf
...einer Unglück kennen! In
...sche Motorwagen, die selbst-
...verfüllt waren. Unser Zug
...mit größter Geschwindigkeit
...passierten, schlugen die Leute
...ng die Hände über den Kopf
... niemand verunglückt ist,
...e noch.
...rn Tagen reiste ein Bauers-
...heim, um seinen daselbst ver-
...zu besuchen. Er trug einen
...res Paket mit Kuchen und
...m ½10 Uhr nachts kam er
...e er sein Gepäck auf den
...nge Burschen im Alter von
...antraten, ihn fragten, wohin
...Hausnummer nannte, sich
...s. Alsbald griffen sie auch
...straunisch, zumal zur Zeit
...Vorsicht geboten ist und es
...nann durch die Straßen, hin
...Halt machten und das Ge-
...ng, es sei das bezeichnen-
...Fall. Freudig überrascht
...ben zum Dank für den freu-
...nitgebrachten Kirschen und
...n Jünglinge warteten kaum
...rnten sich rasch mit einem
...r diesen beiden Vorgeherin
...ient.
...er der gestrigen Demonstra-
...chen, rotteten sich zusammen
...das Haupteingangstor er-
...drangen. Dort verlangten
...die Herausgabe von politi-
...ngenen, die wegen Mund-
...ch die betreffenden aber nicht
...Demonstranten zum Be-
...befinden sollten. Oberamt-
...die Demonstranten, daß im
...e Gewehre seien. Die Bur-
...ie Vorkommnisse anläßlich
...die Polizeidirektion folgende
...ng verlief in Ruhe und Ord-
...r Massen rottete sich eine
...e, vor dem Parkhotel zu-
...in N 7, 4 gelegenes Stu-
...ten sämtliche Räume, zer-
...schwächerer Trupp suchte in
...zeiger" einzudringen, wurde
...ächst wurde eine starke Po-
... Schon auf dem Wege da-
... ein Kommissar, die der Po-
...und mißhandelt. Der Kom-
...nes Säbels beraubt. Von
...ungshaus gesäubert. Auf
...Waffen versteckt, wurde unter
...nnes das Haus untersucht.
...ie Lage wurde insofern be-
...izei und Abgabe der Waffen
...und eine zweite starke Po-
...Hause zur Unterstützung der
...mer mehr anwuchs und den
...affnung verlangte, wurden
...tspolizei eingesetzt, welche
...arkt, sowie die Heidelberger
...äste bedroht waren, säuber-
...kthotel. Nachdem die Menge
... gelichtet hatte, wurde die
... Der Abzug erfolgte unter
... und Beleidigungen. Von
... verschiedene im Laufe des

Verkehr.

...nerstagmarkt am Vieh- und
...chsen, 82 Bullen, 200 Jung-
... 509 Kälber, 1114 Schweine.
...ft. Erlös aus je 1 Zentner
...0, 2. 2450—2800, Bullen 1.

...in Verlegenheit zu ge-
...ngen; es war ihm doch
... Begegnen den wahren
...zu erzählen, und eine
...t von den Lippen. „Du
...sichtbarer Verlegenheit,
...g gegangen bin."
...erte sie, und der Vor-
...etrübnis, „aber ich hab'
...üßen in der Stadt ge-
...rief er, froh einen An-
...hs gefunden zu haben,
...htig wieder mitgebracht
...asselbe silberne Ringel,
...t hast."
...der Augen schwand, und
... er ihr zuerst die Hand
...en abzog und ihre Hand
...er zu stecken. „So hast
...hoben, wie Du versprо-
... Beben in der Stimme.
...weg oder gar an eine

...mit von meinem Arm
...„Das Ringl war mein
...mir immer 'denkt, wenn
...llt' ich Dir's erzählen
... wirklich wieder zurück-

... ohne ihm die Hand zu
...ige Andenken an meine
...doch für den Augenblick
...ter aufheben will ..."
... „ich möcht' es ja am
... und die Hand und den
... aber ich hab' das Herz
...t'." Nordd. Allgem.

3000—3150, 2. 2250—2750, Jungrinder 1. 3050—3350, 2. 2650 bis 2850, 3. 2250—2550, Kühe 1. 2250—2550, 2. 1550—1950, 3. 1100 bis 1350, Kälber 1. 3900—4100, 2. 3550—3750, 3. 3100—3400, Schweine 1. 6200—6300, 2. 6050—6100, 3. 5450—5750 Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Neueste Nachrichten.

München, 6. Juli. Der Hauptausschuß des Münchener Stadtrats nahm nach lebhafter Aussprache mit den Stimmen der Mehrheitssozialisten einen Antrag der U. S. P. an, wonach an alle Amtsvorstände die Weisung ergehen soll, alle monarchistischen Symbole, Bilder usw. aus den öffentlichen Amtslokalen und den Schulen zu entfernen. Im Laufe der Aussprache forderte ein Vertreter der U.S.P., daß der Münchener Königsplatz den Namen „Platz der Republik" erhalten solle.

Magdeburg, 6. Juli. Der Bürgermeister der Stadt Derenburg im Harz namens Regener wurde wegen Veruntreuung von Geldern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 6. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Infolge des Nichterscheinens der bürgerlichen Zeitungen sind in den letzten Tagen in Berlin eine Reihe wilder Gerüchte verbreitet worden, die in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung lebhafte Beunruhigung hervorgerufen haben. Insbesondere wird verbreitet, daß bekannte Persönlichkeiten Mordanschlägen zum Opfer gefallen seien. Alle diese Gerüchte sind unwahr. Die Bevölkerung wird gebeten, die Verbreiter derartiger unwahrer Gerüchte auf das schädliche ihres Tuns nachdrücklich hinzuweisen.

Berlin, 6. Juli. Aus Sommerscheburg liegt noch immer kein amtlicher Bericht vor. Es ist noch nicht klar, wann die in einem Lastauto angekommenen 30 Mann, die auch ein Maschinengewehr bei sich führten, entwaffnet worden sind. Der Verwalter von Rosenberg wurde schwer mißhandelt. Er wurde nach Magdeburg mit seiner Familie in Sicherheit gebracht. Weiter wird gemeldet, daß keine Verhandlungen mit Rosenberg stattfanden. 30 Mann wurden von der Menge ins Schloß geschickt. Rosenberg weigerte sich, sie zu empfangen. Die Landarbeiter hatten nämlich auf diesem Gute verlangt, daß ihnen ein größeres Deputat an Land zugeteilt werde, was aber abgelehnt worden war. Daher die Erregung gegen Rosenberg. Nach Ablehnung der Verhandlungen wurde das Tor erbrochen. Man wollte mit Gewalt eindringen und hierbei hat Rosenberg und vielleicht auch ein der im Gute stationierten Flurschützen geschossen. Zur Zeit ist Ruhe eingetreten. Die ganze Provinz ist ruhig.

Berlin, 7. Juli. Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst will erfahren haben, daß der Deutsch Nationale Parteiausschuß den Bruch mit dem deutsch-völkischen Flügel der Deutsch-Nationalen Partei mit großer Mehrheit abgelehnt habe. Auch der Antrag, den Abgeordneten Wulle auszuschließen, habe keine Annahme gefunden.

Berlin, 7. Juli. Aus Anlaß der in den letzten Tagen in verschiedenen Orten Deutschlands begangenen Ausschreitungen gegen Zeitungsbetriebe hat der Verein Deutscher Zeitungsverleger das Reichsministerum des Innern mit allem Nachdruck gebeten, geeignete Schritte zum Schutze der Zeitungsbetriebe zu unternehmen. — Der Reichsrat genehmigte gestern mit 49 gegen 16 Stimmen das Beamtengesetz zum Schutz der Republik. — Die Untersuchung, die Beamte des Berliner Polizeipräsidiums in Sachen des Attentats auf Harden in Oldenburg geführt haben, hat dem „Vorwärts" zufolge zu der Feststellung geführt, daß die Attentäter Weichard und Ankermann mit deutsch-völkischen Kreisen in Verbindung gestanden und von diesen auch Mittel zur Ausführung ihres Planes erhalten haben. — Nach Mitteilungen des preußischen amtlichen Pressedienstes hat der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien auf Grund der Verordnung zum Schutz der Republik die „Schlesische Volksstimme", ein rechts gerichtetes Wochenblatt, für die Dauer von 4 Monaten wegen des Artikels: „Der Tag der Schmach und der Schande" verboten. Das Verbot ist wegen Verleumdung und Beschimpfung der jetzigen Reichsregierung und wegen Verleumdung Rathenaus erfolgt. — Eine Funktionärversammlung der U. S. P. Groß-Leipzig sprach sich bedingt für die Wiedervereinigung der U. S. P. mit den Mehrheitssozialdemokraten aus.

Hamburg, 6. Juli. Die Brandkatastrophe der Norddeutschen Spritwerke hat bisher 4 Tote gefordert.

Haag, 6. Juli. Sokolnikow erklärte in einer Pressekonferenz, es sei der Sovjetregierung unmöglich, den Arbeitern und Bauern die Zahlung der russischen Schulden vorzuschlagen, wenn sie nicht auf eine Gegenleistung in Form von Krediten hinweisen könne. Die Bauern, die 85% der Bevölkerung bildeten, würden zu 50% bereit sein, die Schuldenlast auf sich zu nehmen. Wenn jetzt keine Uebereinstimmung erreicht werde, so werde die Sovjetregierung zu warten wissen. Nach einem Jahr werde die Lage für die Sovjetregierung viel besser sein. Sie werde dann selbstverständlich weniger zu Konzessionen bereit sein. Wenn man also lange zögere, so würden die Gläubiger nur dabei verlieren.

Württemberg und das Ausnahmegesetz.

Stuttgart, 6. Juli. Der Staatsanzeiger schreibt: Die „Süddeutsche Zeitung" veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer eine Meldung aus Berlin, wonach beim Reichstag ein Telegramm der württ. Regierung eingetroffen sein soll, daß der Stimmführer Württembergs im Reichsrat entgegen seinen Instruktionen für das Gesetz zum Schutz der Republik gestimmt habe. Diese Nachricht ist in der vorliegenden Form unrichtig. Die württ. Regierung hat kein derartiges Telegramm an den Reichstag oder an eine andere Berliner Stelle gerichtet. Es ist allerdings richtig, daß der württ. Reichsratsbevollmächtigte die Weisung hatte, eine Reihe von Abänderungsanträgen zu stellen; eine Anweisung, gegen das Gesetz zu stimmen, hat die württ. Regierung aber nicht erteilt.

Bayern nach wie vor gegen das Schutzgesetz.

München, 6. Juli. Der Minister des Innern, Dr. Schweyer, erklärte heute im Landtag zu der ablehnenden Haltung der bayerischen Regierung gegenüber dem Gesetz zum Schutze der Republik, daß nach Ansicht der bayerischen Regierung in der gegenwärtigen Zeit eine Politik der Mitte, der Ruhe und Ordnung getrieben werden müsse. Das Gesetz zum Schutz der Republik aber sei so gehalten, daß es eine tiefgehende Beunruhigung in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorrufen müsse. Die Unruhe sei durch die wiederholten Demonstrationen der letzten Tage noch gewachsen. Heute seien die Sozialisten im Begriff, ein Ausnahmegesetz zu schaffen, das über alles dagewesene hinausgehe, eine Politisierung der Rechtspflege durch ein Revolutionstribunal bringe und über das zur Abwehr notwendige Maß hinausgehe. Die bayerische Regierung habe auch darauf gesehen, daß die Landeshoheit nicht in einer Weise geschmälert werde, wie es dieses Gesetz mit sich bringe. Bayern im Reich und für das Reich.

Unhaltbare Einigung zwischen sächsischer Regierung und Zwickauer Aktions-Ausschuß.

Dresden, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtags gab der Minister des Innern eine Darstellung der blutigen Vorgänge in Zwickau, die die Mitteilungen der Presse bestätigen. Er fügte hinzu, daß nach Herbeiführung einer Einigung mit dem Aktionsausschuß, der für die Sicherheit der Stadt die Gewähr übernahm, die Verstärkungen der Landespolizei bereits zurückgezogen wurden. Etwa 50 jugendliche Demonstranten wurden verhaftet und etwa 60 Personen verletzt.

Ueber die Bedingungen der Einigung zwischen Regierung und dem Aktionsausschuß weiß das in Zwickau erscheinende „Sächsische Volksblatt" zu melden: Die Verhandlungen des aus Vertretern der drei sozialistischen Parteien bestehenden Aktionsausschusses mit Regierungsvertretern hatten folgendes Ergebnis: 1. Die auswärtigen Schupoverstärkungen haben Zwickau zu verlassen. 2. Die Zwickauer Schupo hat sich jeder Tätigkeit gegen die Arbeiter und Demonstranten zu enthalten. 3. Der Aktionsausschuß und die Funktionäre der sozialistischen Parteien haben die Sorge für die Ruhe und Sicherheit in Zwickau übernommen und eine Arbeiterwehrmannschaft gebildet, die durch abgestempelte weiße Armbinden und Ausweiskarten kenntlich ist. 4. Die Streiktage werden bezahlt, aber nur, wenn am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen wird. Demgemäß hat die gesamte Arbeiterschaft von Zwickau und Umgebung die Arbeit heute früh wieder aufgenommen und es herrscht vollständige Ruhe.

Das Zurückweichen der sächsischen sozialistischen Regierung vor den Forderungen des Aktionsausschusses ist völlig unverständlich. Was jetzt in Zwickau geschieht, ist verfassungswidrig und sieht der Errichtung der Diktatur des Proletariats nicht unähnlich.

Stürmische Szenen im Reichstag.

Berlin, 6. Juli. Der Reichstag nahm heute endgültig den Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung an, der die Neugliederung des Reichs betrifft. Das Haus beriet weiter die mit dem Gesetz zum Schutze der Republik im Zusammenhang stehenden Interpellation der Linksparteien betreffend das Fortbestehen von Selbstschutzorganisationen, die antirepublikanischen Kundgebungen von Angehörigen der alten Armee und Beteiligung der Reichswehr daran. Der unabhängige Abgeordnete Moses führte aus, es sei besser, daß die Republik verfassungswidrig lebe, als daß sie verfassungsmäßig zugrunde gehe. Das Proletariat sei auf dem Wege der Einigung. Es verlange Schluß der bisherigen Zustände, sonst würden wir zum Bürgerkrieg kommen. Reichsminister des Innern Dr. Köster fragte: Das Gesetz zum Schutze der Republik gibt uns bessere Mittel als bisher gegen die Geheimorganisationen in die Hand. Es ist sofort eine große Reihe von Sonderbünden verboten worden. Ob dies ausreicht, wird die Zukunft lehren. Ein Reichspolizeigesetz ist dem Reichsrat zugegangen und wird in den nächsten Tagen an den Reichstag kommen. Wir sind mit größter Strenge vorgegangen. Aber die Frage hat auch eine wirtschaftliche Seite. Bereits im Herbst haben wir versucht, wurzellose Existenzen aus den Selbstschutzorganisationen wirtschaftlich unterzubringen. Auch jetzt wieder haben wir in Oberschlesien Hunderte von Selbstschutzleuten, die existenzlos geworden sind. Ich bin mit dem Gewerkschaftsbund und den Industrieverbänden in Verbindung getreten und freue mich, sagen zu können, daß der Gewerkschaftsbund bereit ist, diesen Leuten wirtschaftlich durch Verschaffung von Arbeit zu helfen. — Als der Abgeordnete Cuno (DVP.) die Reise Hindenburgs durch Ostpreußen schilderte, kam es zu Beifallskundgebungen der Tribünenbesucher, die in die Hände klatschten. Dies löste großen Lärm bei den Kommunisten und den Unabhängigen aus, welche die Räumung der Tribünen verlangten. Die Personen, die sich am Klatschen beteiligt hatten, wurden darauf von den Tribünen entfernt. Als Abgeordneter Hensel (DVP.) die Behauptung wiederholte, daß die Heimat dem Frontheer in den Rücken gefallen sei, setzte erneut ungeheurer Lärm auf der Linken ein. Die Abgeordneten der Linken drangen auf den Redner ein und der Präsident mußte die Sitzung auf einige Zeit unterbrechen. Als kurze Zeit darauf die Sitzung von dem Präsidenten Löbe wieder eröffnet wurde, verhinderten die linksstehenden Abgeordneten den Abgeordneten Hensel am Reden, so daß der Präsident die Sitzung schließen mußte.

Die politische Lage im Reich.

Berlin, 6. Juli. Die Aussichten für eine glatte Erledigung des Gesetzes zum Schutze der Republik haben, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sich gebessert. Man rechnet damit, daß ohne besondere Zwischenfälle und ohne nennenswerte Aenderungen das Gesetz schließlich vom Reichstag angenommen werden wird. Hat sich auch nach dieser Richtung der politische Horizont erhellt, so ist doch eine neue Verschärfung der Lage durch die Bereitwilligkeit der Unabhängigen, in die Regierung einzutreten, zu verzeichnen. In der gestern mittag um 12 Uhr abgehaltenen interfraktionellen Besprechung haben sich die Vertreter der Regierungsparteien bereits mit dieser Frage beschäftigt, wobei sich das Zentrum sowohl wie die Demokraten grundsätzlich auf den Standpunkt stellten, daß sie einer Erweiterung der Regierung nach links zustimmen könnten, wenn gleichzeitig auch die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintritt. Da sich die einzelnen Fraktionen selbst noch nicht mit dieser Frage beschäftigt haben, so sind auch noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Allerdings wollten das Zentrum und die Demokraten die deutsche Volkspartei auffordern, ihre Stellungnahme zur Republik zu präzisieren und ihre Bedingungen bekannt zu geben, unter denen sie zum Eintritt in die Regierung bereit ist. Nach der kürzlichen Rede Stresemanns glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Deutsche Volkspartei geneigt sein wird, in die Regierung einzutreten. Besonders das Zentrum hält eine einseitige Erweiterung der Regierung für nicht tragbar. Wenn man bedenkt, daß die beiden sozialistischen Parteien fest entschlossen sind, eine Erweiterung der Regierung nach links durchzuführen, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die Regierung zurücktreten und der Reichstag aufgelöst werden wird.

Eine weitere Klippe, an der der Reichstag zu scheitern droht, besteht, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, in dem neuen Disziplinargesetz. So ist alles in allem mit der Auflösung des Reichstages mit ziemlicher Sicherheit bereits zu rechnen.

454 Mark.

Der Dollarkurs betrug am Donnerstag Mark 454,43.

Bemühungen des Zentrums für Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 6. Juli. Die Zentrumsfraktion und die Fraktion der Deutschdemokratischen Partei des Reichstags haben gemeinsam einen Brief an die Deutsche Volkspartei gerichtet, in dem es heißt: Wir halten die Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei nach den Ausführungen, die die Abgg. Becker, Heinze und Stresemann in der letzten Zeit im Reichstag über unsere außen- und innenpolitische Lage gemacht haben, für möglich. Wir setzen nach diesen Ausführungen Einigkeit darüber voraus, daß ein Wiederaufbau des Staats und die Fortführung der Sozialpolitik nur auf dem Boden der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform möglich ist. Wir bitten daher um Aeußerung, ob die Deutsche Volkspartei bereit sein würde, sich an der Regierung zu beteiligen.

Berlin, 7. Juli. Zu dem gemeinsamen Brief des Zentrums und der Demokraten an die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei, der diese Parteien auffordert, sich an der Regierung aktiv zu beteiligen, bemerkt der „Vorwärts": In maßgebenden Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion steht man diesem Schritt der bürgerlichen Koalitionsparteien äußerst pessimistisch gegenüber. Bei der Deutschen Volkspartei, so meint der „Vorwärts" weiter, scheine seit der Rückkehr Stresemanns die Geneigtheit zur Teilnahme an der Regierung stark zu wachsen.

Die Ausschreitungen der französischen Besatzung in Peiskretscham.

Die Meldung des Wolff-Büros, daß die grundlose Beschießung der Stadt Peiskretscham in Oberschlesien durch die abziehenden französischen Besatzungstruppen 600 Todesopfer gefordert habe, wird durch die Presseabteilung der württembergischen Regierung dahin richtiggestellt, daß 6 Tote zu verzeichnen seien. Die Zahl 600 beruht auf einem Fehler in der drahtlichen Uebermittlung des Wolffbüros, der auch auf Rückfrage hin nicht richtiggestellt worden war. An dem allgemeinen Urteil über das brutale und völkerrechtswidrige Verhalten der Franzosen in Oberschlesien wird durch die Richtigstellung grundsätzlich nichts geändert. Es ist ersichtlich, daß die französischen Besatzungstruppen es darauf anlegen, in Oberschlesien ein blutiges Andenken zu hinterlassen. Außer dem Vorfall in Peiskretscham sind ähnliche blutige Zwischenfälle aus Gleiwitz und Hindenburg gemeldet worden. Eine grundlose Schießerei der Franzosen in Hindenburg hat allein 15 Tote und 40 Verwundete als Opfer gefordert. Auf der Strecke nach Laband sind 2 Eisenbahnschaffner von den Franzosen erschossen und aus dem Zuge geworfen worden. Das sind Schandtaten, wie sie der französischen „Zivilisation" wahrhaft würdig sind!

Der Dubliner Aufstand zusammengebrochen.

London, 6. Juli. Wie aus Dublin gemeldet wird, ging um 4 Uhr nachmittags der Kampf zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt brannten 10 Häuser in der O'Connellstraße. Die Irregulären leisten noch im Granville-Hotel Widerstand und schossen aus allen Fenstern, während zu beiden Seiten Feuergarben gegen den Himmel stiegen. Um 3 Uhr nachmittags stürmten die Freistaattruppen das Gresham-Hotel, wobei sich die letzten Verteidiger, 5 Mann, ergaben. Der irischen Regierung gehen von allen Seiten Dienstanerbieten zu. Die Regierung wird heute im ganzen Lande einen Aufruf zu den Waffen erlassen. Nach amtlichen Telegrammen aus Dublin sind die regulären Truppen Herren der Lage außer in einem kleinen Teile der Stadt, der noch von den Aufständischen gehalten wird. Der Schaden im Innern der Stadt ist bedeutend. Es gab 56 Tote und 230 Verwundete, meist Zivilisten. Die regulären Truppen haben einen wichtigen befestigten Platz, die Kaserne Millmount bei Drogheda, zerstört. Sonst gab es keine ernsten Zusammenstöße im Lande. Britische Truppen haben an den Kämpfen nicht teilgenommen und werden auch nicht daran teilnehmen. Nach einem weiteren Telegramm aus Dublin haben sich alle Aufständischen ergeben. Die Befestigungen sind niedergebrannt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Der Leiter der Tuberkulosenfürsorgestelle, Herr Dr. Dorn, Charlottenhöhe, wird am **Montag, den 10. Juli, 8 Uhr abends,** im **Zeichensaal des Schulhauses** einen

Vortrag

über **Tuberkulose und ihre Bekämpfung** halten. Ich lade die Einwohnerschaft von hier und Umgebung zu zahlreichem Besuch ein.

Stadtschultheiß **Knodel.**

Bäcker-Einkaufsgenossenschaft Neuenbürg.

Das bestellte

Mehl

ist bis **Montag gegen Barzahlung** abzuholen, andernfalls wird weiter darüber verfügt.

Würzbach.

Das Beerensammeln

im hiesigen Gemeindewald ist für **Auswärtige** bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Vieh-Verkauf.

Am Montag den 10. Juli 1922,
von morgens 7 Uhr ab,
steht
im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen
ein großer, frischer Transport

gutgewöhnter, junger Milchkühe, gutgewöhnter, junger, trächtiger Kühe, eine große Auswahl schwerer, hochträcht. Kalbinnen, sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen.

Rudolf und Berthold Löwengardt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Disconto-Gesellschaft Berlin

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland.

Kapital und Reserven 1 237 950 000 Mark

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Bilanz am 31. Dezember 1921 *)

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	2531513449	02	Eingezahlte Kommandit-Anteile	400000000	—[1]
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	8878023265	46	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	159350000	—[2]
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	3339600913	47	Besondere Reserve	120000000	—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	139347267	07	Bau-Reserve	80000000	—
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	639589215	11	Gläubiger	22050737529	08
Eigene Wertpapiere	79418607	84	Akzepte	215135159	27
Konsortial-Beteiligungen	183971449	10	Wohlfahrtseinrichtungen	7368864	43
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60000000	—	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	1302026	40
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100000000	—	20 % Gewinnanteil auf ℳ 400000000 Kommandit-Anteile	80000000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	74805482	—	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	5189189	19
Schuldner in laufender Rechnung	7089516556	16	Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	27109646	03
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	4441981	59	Rückstellung für Ruhestandsversorgung der Beamten	20450000	—
Einrichtung	1	—	Uebertrag auf neue Rechnung	7224179	51
Bankgebäude	45486981	24			
Sonstige Liegenschaften	8151424	85			
	23173866593	91		23173866593	91

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzer Niederlassungen.
[1] seitdem erhöht auf Mk. 650000000. [2] seitdem erhöht auf Mk. 507950000.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1921 **)

Soll.	ℳ	₰	Haben.	ℳ	₰
Verwaltungskosten	391220520	18	Vortrag aus 1920	6516506	91
Steuern	59251726	50	Coupons	26732204	04
Zu verteilender Reingewinn	228523014	73	Effekten	68600067	10
			Provision	204358513	62
			Wechsel und Zinsen	337567990	78
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12000000	—
			Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	15000000	—
			Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	5189938	96
			Uebertrag der Talonsteuer-Rückstellung	3030040	—
	678995261	41		678995261	41

**) Die Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Erträgnis unserer Londoner und Metzer Niederlassungen.

Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin.

Der Gewinnanteilschein Nr. 96 unserer Kommandit-Anteile wird mit

M. 120.— für die Stücke von 600 Mark,
M. 200.— für die Stücke von 1000 Mark,
M. 240.— für die Stücke von 1200 Mark

unter Abzug von 10 Prozent Kapitalertragssteuer vom 3. Juli 1922 an

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr **bezahlt**

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln oder

in Wildbad i. W.

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad,

sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Berlin, den 1. Juli 1922.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Württ. Schwarzwald-Verein Bez.-V. Neuenbürg.

Nachtwanderung

8. auf 9. Juli bei jeder Witterung. Sammlung punkt 3/4 9 U. abends am Marktplatz. Marschziel und Programm werden beim Abmarsch bekannt gegeben. Rückkehr: Sonntag vormittag. Wanderfreunde u. Freundinnen jeglichen Alters herzlich eingeladen.

Die Führer.

Wir suchen noch einen erstklassigen

Drücker

bei hohem Lohn per sofort oder später.

Heinrich Scholl A.-G., Neuenbürg, alte Kunstmühle.

Gewerbebank Neuenbürg.

(E. G. m. b. H.)

Die 2. Generalversammlung

zwecks Aenderungen an den Satzungen gem. § 18 der letzteren findet am **Samstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr**, bei **Rek z. „Eintracht"** statt.

Neuenbürg, 6. Juli 1922.

Der Vorstand:
Link. Mahler. Trostel.

Filial-Leiter.

Für eine auf auf dem Lande einzurichtende **Polisseusen-Filiale** wird ein mit diesen Arbeiten bewanderter, solider

Mann

als **Filialleiter** gesucht. Angebote unter Nr. 35 an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Fensterleder, Schwämme,

feine

Gesichtsseifen

empfiehlt

Carl Mahler, Telefon 61.

Neuenbürg.

Auf der **Schwanner Warte** wurde am Dienstag nachmittag eine

Hornbrille

liegen gelassen.

Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Enztälergeschäftsstelle abzugeben.

Kopfungeziefer mit Brut

Erhältlich bei: Drogerie **Albert Barth, Calmbach.**

Mädchen

aus guter Familie, welches das Schneidern gründlich erlernen will und nebenbei die Haushaltung von 2 Personen mitversieht, auf sofort gesucht.

Frau **M. Hartmann**, **Pforzheim**, Durlacherstr. 58.

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit sämtl. Hausarbeiten in besser. Haushalt (ohne Kochen) erfahren, per August oder September gesucht. Gute Behandl. und höchster Lohn zugesichert.

Angebote an Frau Ober-Ingenieur **F. Scheiner, Frankfurt a. M.**, Töplitzstr. 10.

Calmbach.

Straßen-Sperre für Langholzfuhrwerke.

Infolge Umpflasterung der Ortsstraße Nr. 1 von der **Kirche bis zum Gasthaus z. „Rößle"** ist der Verkehr für **Langholzfuhrwerke** von Richtung Schömberg, Calw und Kleinenztal in der Zeit vom **Montag, den 10. Juli bis einschließlich Freitag, den 14. Juli 1922**

gesperrt.

Calmbach, den 3. Juli 1922.

Schultheißenamt:
Hoernle.

Neuenbürg, den 5. Juli 1922.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Luise

erfahren durften, sagen wir unseren herzl. Dank.

Emilie Andräs mit Kindern.

Konsum- und Sparverein Neuenbürg u. Umg.

(e. G. m. b. H.)

Die Mitglieder werden zu der am **Sonntag, den 9. Juli 1922, nachmittags 1/2 3 Uhr**, im Gasthaus zum „**Bären**" stattfindenden außerordentlichen

General-Versammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für den Teil des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Erhöhung des Geschäftsanteils und des Eintrittsgelds.

Neuenbürg, 3. Juli 1922.

Der Aufsichtsrat:
Vorsitzender Moll.

Schwarze

Johannisbeer

kauft jedes Quantum.

Schmidt & Großkopf, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Wir nehmen noch

jüngere Hilfsarbeiterinnen

an.

Heinrich Scholl A.-G., alte Kunstmühle.

Arnbach.

Die bestellten

Schweine

können heute **Freitag abend von 6 Uhr**, bei mir abgeholt werden.

Ernst Buchter.

Höfen a. E.

Einen neuen, starken, unbeschlagenen

Kuhwagen

(Meisterstück) hat zu verkaufen

Heinrich Weimar, Wagnerei.

Wildbad.

Tüchtiger

Junge,

der das Schmiedehandwerk erlernen will, wird angenommen.

Friedrich Frank, Schmiedmeister.

Schömberg.

Suche auf sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

von 15—17 Jahren für den Haushalt.

Bäckerei **Rentschler.**

Pforzheimer sucht in Neuenbürg oder Umgebung einf. möbl.

Zimmer

ohne Bett nur tagsüber zum Aufhalten.

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Brennholz.

Zu sofortiger Lieferung 10 bis 15 Waggons **buchenes** und **tannenes Brennholz** in Scheiter und Roller zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote frei Waggon Versandstation erbeten an

J. Sigle & Cie., Schuhfabriken A.-G., **Kornwestheim** bei Stuttgart.

Ehrliches, braves

Mädchen

das kochen kann, zu 2 Pers. bei gutem Lohn gesucht.

Frau **Max Fleischmann, Pforzheim**, Bleichstr. 58, 1 Tr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw